

Apothekendienst für Breitscheid?

BREITSCHIED. Die verkehrsreiche Gemeinde Breitscheid — hier kreuzen sich die Autobahn und mehrere Bundesstraßen — birgt viele Unfallgefahren. Doch noch immer gibt es weder einen Arzt, noch eine Apotheke am Ort.

Deshalb hat ein Lintorfer Apotheker jetzt die Initiative ergriffen, er will in Breitscheid eine Rezepte-Sammelstelle einrichten. Und zwar am Krummenweg, an der Kölner Straße/Mintarder Weg und an der Stooter Straße. Jeder, der Arzneien braucht, kann seine Rezepte dann also in Breitscheid abgeben und bekommt von der Lintorfer Apotheke über einen Zustelldienst die Medikamente gebracht.

Diese gute Idee wird von der Amtsverwaltung begrüßt. Wie Ordnungsamtsleiter Elias mitteilte, hat er an den Oberkreisdirektor die Bitte gerichtet, diesen Antrag zu unterstützen, der von der Medizinalabteilung beim Regierungspräsidenten genehmigt werden muß. Die Amtsverwaltung vertritt die Auffassung, daß diese Rezepte-Sammelstelle, verbunden mit einem Arzneien-Zustelldienst, einem dringenden Bedürfnis der Breitscheider Bürger entspricht. flö-

Im wichtigen Rundturm des Schlosses:

Fundgrube der Wissenschaft

Bergische Bibliographie soll weiter wachsen

Von unserem Redaktionsmitglied Karin Hegenbarth

BREITSCHEID. Vier Jahre ist es im Februar her, seit Dr. Max Holthausen auf Antrag von Oberkreisdirektor Nothnick von der kommunalen Arbeitsgemeinschaft Bergisch Land zum hauptberuflichen Bearbeiter der Bergischen Bibliographie gewählt wurde. In diesen vier Jahren haben Dr. Holthausen und seine Frau, die ihm vom ersten Tag an als Mitarbeiterin zur Seite stand, in mühevoller Kleinarbeit eine geschichtlich-wissenschaftliche Fundgrube geschaffen. Die Bergische Bibliographie, mit ihrem Sitz auf Schloß Linnep, verfügt bereits über einen alphabetischen Katalog mit mehr als 25 000 Karteikarten, der systematische Katalog mit Verweisungen und noch zu bearbeitenden Teilen über 30 000. Die Handbücherei, unerlässlich für die Arbeit in

einer Bibliographie, umfaßt rund 2500 Schriften.

Bis auf gelegentliche Aushilfen hat das Ehepaar Dr. Holthausen die ganzen Arbeiten allein bewältigt. Nun läßt sich das kaum noch schaffen. Die Fülle des auszuwertenden Materials nimmt ja nicht ab. Dr. Holthausen hofft auf Hilfe vom Kreis, der schon soviel für die Bergische Bibliographie getan hat, die dem Kreisarchiv eingegliedert ist.

Die Sammlungen in der „Bergischen“ sind nicht nur für Wissenschaftler bestimmt und von Bedeutung. Hochschuldozenten und Lehrerschaft setzen sich bereits seit langem dafür ein, daß die junge Generation den wissenschaftlichen Nutzwert der Einrichtung erkennen möge. So treffen denn auch immer wieder Briefe von Studenten und Studentinnen auf Schloß Linnep ein, die entweder um eine schriftliche Auskunft bitten oder anfragen, wann sie kommen können. In den meisten Fällen handelt es sich dabei um Studenten, die Material für ihre Examensarbeit brauchen, ganz gleich ob es sich dabei um Geographie, Geschichte, Literatur, Kirchengeschichte, Soziologie oder Wirtschaftswissenschaften u. a. handelt.

Als Ziel sieht Dr. Holthausen die Bergische Bibliographie als Informationsstelle, wo jeder das findet, was er gerade braucht. In den letzten Wochen des vergangenen Jahres sind bereits Stühle auf Schloß Linnep eingetroffen und auch kleine runde Tische stehen bereit, an denen jeweils vier Personen ungestört arbeiten können. Außerdem besteht die Möglichkeit, sich auch mal eine Tasse Kaffee zu kochen. Dafür hat Frau Holthausen gesorgt.

Ebenso wie als Informationszentrum ist die Bergische Bibliographie zur Drucklegung vorgesehen. Bereits in den nächsten Wochen wird den zuständigen Gremien ein Probedruck zugesandt. Bis zur endgültigen Veröffentlichung muß allerdings noch viel Material zusammengestellt werden. Dr. Holthausen ist deshalb weiter auf Informationen und Hinweise der Bevölkerung angewiesen, die auch fast 60 Prozent der gesamten Bücherei gestiftet hat. Firmenschriften, besonders von älteren Industrie-, Gewerbe- und Handelsbetrieben werden als Titel in die Kataloge und im Darunter fallen auch Werbe- und Festschrift-Original in die Handbücherei aufgenommen. Ebenfalls erfaßt werden Veröffentlichungen von Behörden, Instituten, Schulen, Kirchen, Verbänden und Vereinen. Sammelwerke, Periodica mit Kalendern, Heimatbeilagen usw. werden weiter ausgewertet. Dissertationen, Diplomarbeiten u. a., ob gedruckt oder nicht, sind für die Bibliographie von besonderem Wert.

Schuß gegen Großgemeinde

SPD-Beschluß: Keine Mittel mehr für Lintorf

Von unserem Redaktionsmitglied Wolfgang Welling

ANGERLAND. Die bisher in den Angerland-Gemeinden nur unterschwellig geäußerten Zweifel am Zustandekommen einer Großgemeinde Angerland sind nun erstmalig von Kommunalpolitikern auch öffentlich genannt worden. So hat die SPD-Fraktion im Gemeinderat Breitscheid auf ihrer letzten Sitzung einstimmig

beschlossen, die Bildung einer Großgemeinde Angerland nicht mehr zu verfolgen. Statt dessen sollen Gespräche geführt werden mit den Nachbargemeinden Ratingen, Kettwig und Mülheim, um zu klären, ob ein Anschluß an eine dieser Nachbargemeinden möglich und im Interesse der Breitscheider Bürger ist.

Wörtlich heißt es in einer Stellungnahme des Breitscheider SPD-Fraktionsvorsitzenden Hans Stühr, der auch der SPD-Ortsvereinsvorsitzende Helmut Keller zugestimmt hat:

- Bei den derzeitigen Zielvorstellungen der Landesplanung haben wir erhebliche Zweifel an dem Zustandekommen einer Großgemeinde Angerland.
- Wir bezweifeln, daß es wünschenswert ist, die Bildung einer Großgemeinde weiter zu unterstützen.

- An der Zweckmäßigkeit einer Großgemeinde Angerland haben wir grundsätzliche Bedenken.
- Wir werden daher in Zukunft keine Beschlüsse mehr fassen oder unterstützen, die die Bildung einer Großgemeinde Angerland zum Ziel haben.

Dieser Beschluß der Breitscheider SPD ist das Ergebnis umfangreicher Beratungen und Überlegungen. Um jedoch jeden Zweifel über den Willen der Bevölkerung auszuschalten, will die Breitscheider SPD in einer großangelegten Aktion alle wahlberechtigten Bürger der Gemeinde um ihre Meinung zu diesen Problemen und alle damit zusammenhängenden Fragen hören. Über die genaue organisatorische Durchführung dieser Meinungsumfrage wird der Ortsverein in seiner nächsten Sitzung beraten.

Der Breitscheider SPD geht es vor allem darum, mögliche Alternativlösungen zur Großgemeinde Angerland aufzuweisen. In gar keinem Falle wird Breitscheid selbständig bleiben. Darüber sind sich alle Kommunalpolitiker einig. „Doch wir werden vor einer Festlegung mit allen Nachbarn sprechen, mit Mülheim, Ratingen, mit Kettwig und auch mit den Nachbargemeinden im Amt Angerland“, sagten Helmut Keller und Hans Stühr. „Es erscheint uns jedoch im gegenwärtigen Zeitpunkt gefährlich, weitere Initiativen in Richtung Großgemeinde zu entwickeln und weitere finanzielle Aufwendungen für Gemeinschaftseinrichtungen in Lintorf zu unternehmen, wenn die Bildung einer Großgemeinde in Frage gestellt werden muß. Kommt die Großgemeinde nicht zustande, haben sich die übrigen Angerland-Gemeinden finanziell ausgeblutet, und es fehlt ihnen selbst an den notwendigen Gemeinschaftseinrichtungen, Verkehrseinrichtungen und Arbeitsplätzen.“

Besonders an der von der Landesplanung getorderten Mindesteinwohnerzahl von 50 000 wird nach Meinung der Breitscheider SPD das Bestreben zur Großgemeinde scheitern. Zunächst jedoch soll die Meinung des Bürgers erkundet werden.

Warum mußte 'Tasso' sterben?

Duisburger Ehepaar verlor Lebenskameraden

Von unserem Redaktionsmitglied Wolfgang Welling

BREITSCHIED/KETTWIG. In einer Duisburger Tierklinik starb am Dienstagmorgen der dreijährige Schäferhund „Tasso“, dem am Pfingstmontag der Jagdaufseher der Jagdgenossenschaft Breitscheid, Willi Sch., eine Kugel durch den Hals geschossen hatte, obwohl „Tasso“ artig neben dem Duisburger Gastwirte-

Ehepaar Walter und Erika Martin gesessen hatte. Seit dieser Zeit beschäftigen sich Polizei und Jäger mit dem völlig unverständlichen Schuß. Warum Jagdaufseher Willi Sch. geschossen hat, kann er selbst nicht genau angeben. Bei der Vernehmung durch die Polizei gab er drei verschiedene Versionen ab.

Es war am Pfingstmontagnachmittag am Mintarder Berg in Breitscheid. Das Ehepaar Martin aus Duisburg hatte einen Ausflug unternommen und in Breitscheid Rast gemacht. Eine Decke wurde am Straßenrand ausgebreitet, das Ehepaar setzte sich darauf. Der drei Jahre alte Schäferhund „Tasso“, einziger Freund des kinderlosen Ehepaares, lag angeleint daneben.

Plötzlich knallte ein Schuß, der Hund jaulte auf und fiel, von Schmerzen gepeinigt, über seine Herrchen her. Zuerst wurde Frau Erika Martin kräftig gebissen, dann auch noch Walter Martin. Dann riß der Hund den Lederriemen entzwei, der ihn gehalten hatte, und raste davon. Der verstörte Gastwirt merkte erst an der Blutspur, die der Hund hinter sich ließ, daß er schwer verletzt war.

Dann erschien Jagdaufseher Willi Sch. aus Breitscheid, der vom Pächter der Breitscheider Gemeindejagd, Landwirt N., angestellt worden war. Erst in der vorigen Woche hatte der Oberkreisdirektor die Bestallung von Willi Sch. zum Jagdaufseher genehmigt. Als er zugab, auf den Schäferhund des Duisburger Ehepaares geschossen zu haben, schlug ihm der Hundehalter voller Erregung ins Gesicht.

Ein Funkstreifenwagen der Ratinger Polizei fuhr zum Mintarder Berg, ein Beamter stellte fest, daß das Halsband tatsächlich zerrissen war. Vor der Polizei gab der Jagdaufseher drei verschiedene Versionen ab, warum er den Schuß abgegeben habe.

Zunächst sagte er, daß sich der Schuß aus Versehen gelöst habe, weil ihn sein eigener Hund angesprungen habe. Die zweite Version: er wollte einen Warnschuß in die Böschung abgeben. Die dritte Version: er habe geglaubt, daß es sich um einen wildernden Hund handelte, und gezielt geschossen.

Der schwer verletzte Hund wurde nach kurzer Suche auf Kettwiger Gebiet gefunden. Er hatte einen Halsdurchschuß mit Schlagaderverletzung. Ein Tierarzt in der Nähe legte einen Notverband an, dann wurde „Tasso“ in eine Spezialklinik nach Duisburg gebracht. Dort starb er am Dienstagmorgen.

Minidomm-Hotel eröffnet:

Mit Blick auf das Autokino

Willy Millowitsch war Stargast

Von unserem Redaktionsmitglied Helmut Flörcke

BREITSCHEID. „Minidomm“, die bekannte Miniaturstadt an der B 1, ist um eine weitere Attraktion reicher: Am Wochenende wurde eines der originellsten Hotels in der Bundesrepublik durch den Kölner Bühnenstar Willy Millowitsch eröffnet. Clou dieses luxuriös ausgestatteten 48-Betten-Hotels ist, daß der Gast, in seinem Bett liegend, durchs Zimmerfenster die Filme auf der Riesenleinwand des Autokinos verfolgen kann. Ein Knopfdruck genügt und aus dem Rokoko-Nachtlisch ertönt der Original-Filmton. Besitzer des Hotels ist der bekannte Düsseldorfer Architekt Will Dommel, der das Haus auch entworfen hat.

„Unser Hotel mit Blick auf das Autokino ist bisher einzigartig in der Welt“, berichtet Georg Dommel auf einer Pressebesprechung. Jedes Zimmer des Hotels ist anders eingerichtet. Und wenn dem Gast das Programm des Autokinos nicht gefällt, dann kann er das Farbfernsehgerät einschalten, das mit zum Zimmerkomfort gehört.

Star bei der Hoteleröffnung war der „Köl-

sche Jung“, der bekannte Bühnenschauspieler, Film-, Fernseh- und Schallplattenstar Willy Millowitsch. „Uns Willy“ wurde von den Fans belagert, er mußte Hunderte von Autogramme geben. Millowitsch entledigte sich dieser Aufgabe mit dem für ihn typischen Humor. Dann nahm Millowitsch die Preisverteilung eines Wettbewerbes vor, der anlässlich des zweijährigen Bestehens des Autokinos von der Familie Dommel ausgeschrieben worden war. Den Hauptgewinnern konnte Willy Millowitsch wertvolle Reiseschecks überreichen.

Zur Hoteleröffnung waren als Ehrengäste auch Landrat Müser, Bürgermeister Notthoff und Oberverwaltungsrat Klasen von der Amtsverwaltung erschienen. Die Miniaturstadt „Minidomm“, die alle bedeutenden Bauwerke der Welt im Kleinformat präsentiert, wird in Kürze um weitere Attraktionen reicher: Am 29. August nimmt der Schlagerstar Karel Gott die Taufe weiterer Schiffsmodelle für den Hamburger Hafen vor. Ab 14 Uhr gibt Karel Gott an diesem Tage Autogramme.



Bei der Eröffnung des Minidomm-Hotels: Links im Bild das Besitzer-Ehepaar Dommel, rechts neben Willy Millowitsch der Leiter der Minidomm-Betriebe, Georg Dommel.

RP-Foto: Reiner Klöckner

Gift-Deponie am Breitscheider Kreuz?

Arsen-Schlamm ins Angerland

Proteste der Bevölkerung zu erwarten

Von unserem Redaktionsmitglied Wolfgang Welling

ANGERLAND. Tausende Kubikmeter des hochgiftigen Arsen-Schlammes der Zinkhütte Nievenheim sollen auf dem Gelände der Gemeinde Breitscheid abgelagert werden. Diese Mitteilung der Landesregierung erhielt Bürgermeister Nottbof gestern. In acht Tagen soll der Gemeinderat darüber beraten, ob dieser Gift-Deponie zugestimmt wird. Er wird sicherlich ablehnen. Denn nur wenige Gramm dieses Arsenschlammes, der bei

der Herstellung von Zink anfällt, genügen, um einen Menschen zu töten. Doch Bürgermeister Nottbof ist skeptisch: „Wenn der Kreis und die Regierung das wollen, was können wir als kleine Gemeinde dann tun?“ Eines erscheint sicher: die Bevölkerung wird heftig dagegen protestieren, daß hier der Nievenheimer Fodesschlamm abgekippt wird, zumal die Fragen der Sicherung und Überwachung noch keinesfalls geklärt sind.

Wochenlang waren die Spalten aller Zeitungen in Nordrhein-Westfalen voll von dem Nievenheimer Gift-Skandal. Ein Müllabfuhr-Unternehmer, der den Auftrag hatte, die giftigen Schlamm sicher zu deponieren, hatte sich die Arbeit einfach gemacht. Überall im Gebiet rund um Köln, wo seine Fahrer gerade eine passende Müllkippe fanden, kippten sie ihren Giftschlamm ab. Erst ein aufmerksamer Mitarbeiter der Zinkhütte, der merkte, daß die Müllautos viel öfter fahren, als eigentlich für diese Strecke möglich war, entdeckte den Skandal.

Innenminister Weyer schaltete sich persönlich in diese Affäre ein, er ordnete an, daß alle Müllkippen im Lande auf giftige Schlamm untersucht werden. Das geschah auch in Ratingen und im Angerland. Nichts wurde gefunden. Das Problem war nur: Wohin mit dem Giftschlamm. Niemand wollte ihn haben. Jetzt plötzlich soll er ganz legal im Amt Angerland abgekippt werden dürfen, auf dem Gelände der Ziegelei Muscheid Neis-

kamp, direkt am Breitscheider Kreuz. Dort wurde viele Jahre lang Ton für die Dachziegelherstellung gewonnen. Und der Tonboden gab bei der Landesregierung auch den Ausschlag, als Plätze für die Ablagerung von Giftschlamm gesucht wurden. Denn angeblich kann dadurch das Grundwasser nicht verseucht werden.

Auch jetzt wird bereits auf dem Gelände der Ziegelei Abraum abgekippt, den man nirgendwo anders haben will. Es handelt sich um sogenannte Ölerde. Das ist der Boden, der bei Ölunfällen entsteht, wenn Öl oder Benzin in das Erdreich einsickern. Es wird dann mit dem Bagger abgehoben und abgefahren.

Amtsdirektor Overmans hat nichts dagegen, daß die Breitscheider Tongrube für solche Zwecke weiterbenutzt wird. Auch die Industrie des Kreises Düsseldorf-Mettmann hat Interesse an der Breitscheider Deponie. Hochgiftige Arsenschlamm jedoch, die auf einem jedermann zugänglichen Gelände abgelagert werden, lehnt der Amtsdirektor ab.

Angst vor dem Arsen-Gespenst

Breitscheider Rat einstimmig gegen „Gift-Schlamm“

Von unserem Redaktionsmitglied Helmut Florcke

BREITSCHEID. Das Arsen-Gespenst schleicht durch Breitscheid. Nachdem die RP berichtete, daß auf der Breitscheider Müllkippe „Muschel“ arsenhaltiger Schlamm von einer Niewenheimer Hütte abgelagert werden soll, befürchten die Bürger, daß Giftstoffe ihr Trinkwasser verseuchen, ihr geplantes Erholungsgebiet verunreinigen könnten. „Wir wollen nicht zur Müllkippe des Ruhrgebietes werden“, wurde gestern Abend im Gemeinderat gesagt. Wie sehr die Breitscheider das Arsen-Problem beschäftigt, zeigten die gutgefüllten Zuschauerreihen.

Der Breitscheider Rat hat den Kampf gegen den Erlaß der Landesregierung, wonach der arsenhaltige Schlamm aus Niewenheim — der ursprünglich in Peine gelagert werden sollte — in Breitscheid abgekippt wird, aufgenommen. 14 000 Kubikmeter Arsen-Schlamm will der Regierungspräsident den Breitscheidern „andrehen“ und das auf einer Müllkippe, die nach den Worten des Amtsdirektors eindeutig im Landschaftsschutz-Gebiet liegt.

Einstimmig beschloß der Rat, sich hiergegen energisch zu wehren. Auf Antrag der CDU sollen ab sofort alle Breitscheider Kippen eriaßt werden, der Planungsverband soll sich einschalten, über die weitere Zukunft aller Müllkippen soll schnellstens entschieden werden.

„Da hat man uns zum Erholungsgebiet hochgelobt und jetzt will man uns Giftstoffe andrehen“, protestierte Graf von Spee und fügte hinzu: „Das ist eine Schweinerei!“ „Unmöglich, was man uns da zumuten will“, kommentierte SPD-Sprecher Stühr. Und für die FDP erklärte Maßhoff, wegen der Lage der Müllkippe seien alle Bachläufe ernsthaft gefährdet, sollte das Arsen sich aus dem abgelagerten Schlamm lösen.

Der Breitscheider Rat lehnte „eine Arsen-Deponie auf seinem Hoheitsgebiet total ab“, er will sich mit den umliegenden Städten und Gemeinden ins Einvernehmen setzen, um gemeinsam gegen mögliche Gefahren anzugehen, die dem Trinkwasser durch Arsen drohen. Kreissyndikus Dr. Schmieden von der Unteren Wasserbehörde berichtete von der Hauptmaßnahme, die seitens des Kreises Düsseldorf-Mettmann eingeleitet worden ist: Das Bundesgesundheitsamt ist aufgefordert worden, ein wissenschaftliches Gutachten darüber zu erstellen, ob der Arsen-Schlamm — wenn er in Breitscheid gelagert wird — ins Grundwasser eindringen kann.

Die Breitscheider haben ganz klar gegen eine Ablagerung von arsenhaltigem Schlamm auf ihren Müllkippen Stellung bezogen. Einen Vorwurf dürfen sie sich aber nicht ersparen:

Sie haben sich bislang herzlich wenig darum gekümmert, was auf ihren Müllkippen so alles gelagert worden ist. Auf die umstrittene Kippe „Muschel“ kippt ein großes Düsseldorfer Waschmittel-Werk zur Zeit Abfallprodukte ab. Welcher Art sie sind, wußte man gestern im Gemeinderat nicht zu sagen: „Weißmacher“ werden es gewiß nicht sein. Bisher entnahm die Untere Wasserbehörde turnusmäßig Stichproben von den Breitscheider Müllkippen. Jetzt sollte die Überwachung aller Müllkippen nicht nur in Breitscheid, sondern im gesamten Angerland verschärft werden!

Rezeptedienst in Breitscheid

BREITSCHEID. Da noch eine Apotheke fehlt, bemühen sich die Breitscheider seit langem um Rezepte-Sammelstellen, die jetzt endlich vom Regierungspräsidenten genehmigt worden sind. Die Lintorfer Apotheke Niemann richtet diese Rezeptedienste im Bereich Breitscheid-Mitte und Krummenweg ein. Die Sammelkästen befinden sich am Hause Alte Kölner Straße 53 (neben der Sparkasse) und an der Waschhalle der Esso-Tankstelle Krummenweg. Die Kästen werden täglich geleert und die Arzneimittel frei Haus zugestellt. Die Saarner Apotheke Dr. Floret richtet in der Chemischen Reinigung Ostermann, Am Kessel 13, eine Rezepte-Sammelstelle für den Raum Stooter Straße und Am Kessel ein. Die Medikamente werden täglich um 12.30 und um 17.30 Uhr angebetert und können an der Sammelstelle abgeholt werden.

Sperrmüll säumt die Straßenränder

Manchmal mehrere Tage hintereinander

Von unserem Redaktionsmitglied Karin Hegenbarth

BREITSCHEID/HÖSEL. An bestimmten Tagen im Monat sieht es in den sonst so gepflegten Angerlandgemeinden Breitscheid und Hösel gar nicht mehr idyllisch aus. Dann säumen alte Sessel und Couches, defekte Kühlschränke, kaputte Kinderwagen und blaue Plastiksäcke die Straßenränder. Allerdings stehen diese Sachen nicht

„Vor allem wenn es geregnet hat, sieht es grauenhaft aus“, betonte ein Breitscheider vom Eschenweg. Das Sperrgut liege dann verstreut auf den Straßen herum, Kinder spielen damit und der Wind weht die Fetzen in alle Himmelsrichtungen.

Der Angerländer Amtsverwaltung ist dieses Problem nicht unbekannt. Bisher gab es jedoch keine Möglichkeit, Abhilfe zu schaf-

nur einige Stunden dort, sondern manchmal bis zu drei Tagen. „Pünktlich wurde das Sperrgut in den vergangenen anderthalb Jahren nur ganz selten abgeholt“, beschwerten sich Bürger der Waldgemeinden. Solch ein Zustand sei unzumutbar. Nicht nur für diejenigen, die als Fremde in die Gemeinden kommen, sondern auch für die Anwohner.

fen. Amtsleiter Elias vom Ordnungsamt dazu: „Lastwagen fuhren bisher 20mal im Monat durch die Gemeinden. Aber sie konnten es ganz einfach nicht schaffen.“ Nun habe die Verwaltung eine neue Satzung entworfen. Und diese will man im Januar Haupt- und Finanzausschüssen vorlegen. Elias: „Wir hoffen, daß wir damit bei allen auf Zustimmung stoßen.“

In Zukunft will die Verwaltung ein einzelnes Unternehmen beauftragen, den Sperrmüll in sämtlichen Angerland-Gemeinden einzusammeln. Die Firma habe sich bereit erklärt, für 100 000 Mark einen Spezialwagen zu kaufen, der rund 60 Kubikmeter faßt. In diesem Wagen befindet sich eine große Metallschnecke, die das Sperrgut hereinzieht und sofort im Verhältnis eins zu drei zerkleinert. Der Wagen ist außerdem mit einer Trommel versehen. Sie fängt das zermalmte Sperrgut auf. Ganz gleich, ob Sofas oder Sessel, Kühlschränke oder Herde, die Schnecke wird mit allen Gegenständen fertig und macht ihnen den Garaus.

Amtsleiter Elias wies darauf hin, daß dieses Verfahren wirtschaftlicher und rationaler sei. Man brauche kaum noch Personal. Bisher sei es immer so gewesen, daß private Fuhrunternehmen und Gemeindearbeiter die Arbeit ganz einfach nicht geschafft haben. Mit schuld daran seien aber auch größere und kleinere Gewerbebetriebe gewesen. Elias: „Vor Geschäftshäusern und Firmen stand an den Abholtagen soviel Sperrgut,

daß kaum noch Platz für andere Sachen blieb.“ Das sollte in Zukunft auch anders geregelt werden. Um das gewerbliche Sperrgut müssen sich die Firmen und Geschäfte demnächst selber kümmern.

Millionen wurden hier übergeben:

Albrecht-Entführer oft in Breitscheid

Farbfernseher vom Lösegeld bezahlt

Von Wolfgang Welling und Helmut Flörcke

RATINGEN / ANGERLAND. Immer mehr Spuren in dem spektakulären Entführungsfall des Millionärs Albrecht weisen in den Raum Ratingen/Angerland. Als Kriminalbeamte der Essener Sonderkommission am Mittwochmittag den Breitscheider Kaufmann Karl R. in seiner Komfort-Wohnung Am Kessel 9 festnahmen, weil Rechtsanwalt Ollen-

burg ihn als Besitzer seines eigenen Beute-Anteils von 3,2 Millionen Mark benannte, machten die Kriminalbeamten eine überraschende Entdeckung: die Wohnung von Karl R. liegt nur drei Kilometer entfernt von der Stelle, an der vor einigen Wochen die sieben Millionen Mark an die Entführer übergeben worden waren.

Die Stelle, an der die sieben Millionen Mark ihren Besitzer wechselten, ist eine einsam gelegene Unterführung der B 1/B288 zwischen Lintorf und Breitscheid. Von hier aus gibt es genügend Fluchtwege nach Düsseldorf, Krefeld oder Essen, oder aber über die in unmittelbare Nähe vorbeiführende Autobahn Köln—Oberhausen. Der von der Polizei festgenommene Breitscheider bezeichnet sich selbst als Teppich-Kaufmann. Die Nachbarn in dem Neubau-Gebiet am Kahlenbergsweg wunderten sich jedoch häufig darüber, wieso Karl R. monatelang zu Hause bleiben konnte, offensichtlich ohne jede Arbeit, um dann wieder einmal Klärung dafür zu haben: Karl R. soll im Auftrage internationaler Diebebanden ganze Lastwagen voll wertvoller Teppiche verschoben haben, die irgendwo in Deutschland gestohlen worden waren.

Ob Karl R. jedoch tatsächlich die Millionen aus den Entführung Albrecht hat, wurde gestern Abend selbst von der Kripo bezweifelt. Vermutlich hat Rechtsanwalt Ollenburg, der von der Verbindung seines Helfers Kron zur Familie K. in Breitscheid gewußt hatte, der Kripo ein weiteres Märchen aufgetischt.

Eines steht jedoch fest: der Entführer Paul Kron und der Breitscheider Karl R. waren befreundet. Paul Kron war oft in Breitscheid, die Nachbarn erinnern sich gut an ihn. Im August dieses Jahres verbrachten die beiden gemeinsam ihren Urlaub in Spanien. Dort haben sie nach Ansicht der Kripo auch die Pistolen besorgt, die bei der Entführung verwendet wurden.

Eine weitere heiße Spur führt zum Pfingsberg 35 nach Ratingen, wo der verhaftete Entführer Paul Kron seit seiner Entlassung nach mehr als vierjähriger Haft als Untermieter des Gewerbe-Oberlehrers Friedrich K. wohnte. Frau Hildegard K., die Gattin des Lehrers, ist eine Kusine von Paul Kron. Friedrich K., der an einer Düsseldorfer Handelsschule unterrichtet, wurde am Mittwoch beschuldigt, die beiden Pistolen, mit deren Hilfe der Millionär Albrecht entführt worden war, nach der Tat in Besitz genommen zu haben. Tatsächlich hat die Kripo gestern auch diese beiden Pistolen gefunden.

Auf die Spur des Entführers Paul Kron war die Sonderkommission dadurch gekommen, daß er im September im Fernseh-Fachgeschäft Jürgen Urban an der Westfalenstraße in Rath ein Farbfernsehgerät bestellte, daß er der Familie K. in Ratingen schicken wollte. Tatsächlich wurde das Gerät auch nach Ratingen geliefert und im Hause Pfingsberg 35 aufgestellt. Am 18. Dezember um 12 Uhr mittags, kurz nach der Übergabe des Lösegeldes betrat Kron wieder den Laden. Er wollte das nach Ratingen gelieferte Gerät bezahlen. Auf den Ladentisch legte er 2298 Mark in großen Scheinen. Für das Stereo-Steuergerät legte er 1150 Mark dazu.

Jürgen Urban wunderte es nicht, daß Kron alles bezahlte. Ein guter Kunde. Daß er

ein Kunde der Polizei werden würde, stellte der Rundfunkfachmann erst am Abend bei einer Fernsehsendung fest, in der Krons Stimme vom Band lief. „Das ist doch Kron!“, dachte Urban. Anruf bei der Polizei. Der aufmerksame Händler gab die Nummern sämtlicher großen Scheine der Tageskasse durch. Am Montag, 21. Dezember, war alles klar: Die Stimme Krons war erkannt, zwei der drei 500-Mark-Scheine stammten aus der Beute. Drei Nummern hatte Urban angegeben: V 6 548 723 B, V 2 769 085 B und V 2 689 006 B.

